

# Ofragetten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **8 (1982)**

Heft 4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359733>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# OFRAGETTEN



So ziemlich genau vor 6 Jahren hatte eine damalige Progressive Frau die Idee, wir könnten eine "Theatergruppe" gründen. Vier weitere Frauen liessen sich spontan begeistern. Der erste Grossauftritt war bereits geplant: Bärfesch, September 76. Innerhalb von vier Monaten mussten wir als totale Theater- und Musiklaien (mit einer gesangsbegnadeten Ausnahme) fast aus dem Nichts ein Programm zusammenstellen. Und das Ganze musste unbedingt frauenpolitisch Hand und Fuss haben. Unsere Köpfe rauchten vom Diskutieren. Die wichtigsten Themen waren klar, den Rahmen bildete die Frau als Arbeitskraft, die von der Wirtschaft je nach Bedarf bei Hochkonjunktur geholt und in der Krise wieder nach Hause geschickt wird. In der Zwischenzeit arbeiteten noch zwei weitere Frauen in unserer Gruppe mit, und so standen wir sieben nervös und blass vor Aufregung zum erstenmal vor einem Riesenspublikum auf der Bühne. Das war ein Erfolgserlebnis!

Auf den Gründungskongress der OFRA im März 77 hin erarbeiteten wir ein weit-

gehend neues Programm mit Texten zu bekannten Melodien. Im Sommer 78 sangen wir auf der Lenzburg im Rahmen eines Frauenprogramms.

Auf Einladung hin traten und treten wir an Veranstaltungen in verschiedenen Städten auf. Zu unseren wichtigsten Aufgaben gehört jedoch nach wie vor das Singen auf der Strasse in Abstimmungskampagnen und an Demonstrationen.

Für die Zukunft haben wir uns vorgenommen, nebst den Liedern wieder vermehrt mit Sprechtexten und Mimik zu arbeiten. An Ideen fehlt es nicht. Ein möglichst optimales Resultat erfordert jedoch sehr viel Zeit und Kräfte. Wir wollen ja einen möglichst weiten Kreis von Frauen auf ihre Situation in allen Lebensbereichen aufmerksam machen, sie ermuntern, sich dagegen zu wehren und mit anderen Frauen zu solidarisieren – ein mühsames, aber wichtiges Stück Arbeit in einer Zeit, wo wir dauernd Gefahr laufen, dass die paar wenigen erkämpften Rechte mit der Begründung von Geldmangel und Rezession wieder abgebaut werden.

## Unsere Platte!

Dieser Entschluss kam nicht über Nacht. Irgendwann im letzten Spätsommer versuchten wir, an einer unserer Sitzungen, vorsichtig abzuchecken, welche Kosten eine Kassettenproduktion wohl mit sich bringen würde. Nachdem wir ein gutes Aufnahmestudio gefunden und auch eine Idee zur Finanzfrage entworfen hatten, waren wir alle ziemlich gespannt auf dieses "Studiogefühl".

Den ersten Schreck erlebten wir, als uns von den beiden Technikern erklärt wurde, dass jede von uns zwischen zwei Trennwänden singen müsse. Das schien uns fast unmöglich, da wir so gewohnt sind, Blickkontakt untereinander zu haben. Aber siehe da, – nachdem das erste Lied aufgenommen war und wir uns das erste Mal hörten, tönte es wirklich gut.

Dieser gute Start und die damit verbundene gute Stimmung in der Gruppe zogen sich dann durch die ganze weitere Arbeit mit den Aufnahmen. Obwohl Lieder zum Teil fünf –, sechsmal oder mehr aufgenommen werden mussten, verloren wir nie die Geduld – auch nicht die miteinander. Wenn wir einfach nicht mehr stehen mochten, wenn immer bei der gleichen Strophe derselbe Fehler passierte oder wir die Stimmbänder ölen mussten, verleibten wir uns in der Beiz Spaghetti, Wein und Sandwiches ein. Ganz reibungslos ging's natürlich doch nicht. Dass bei den Ofragetten alljährlich ein-, zweimal die Fetzen fliegen, ist wohl unsern Temperamenten zuzuschreiben. Eine Platte zu produzieren, statt einer Kasette, geschah aus diversen Überlegungen heraus. Eine Platte sieht nach mehr aus und verkauft sich im Plattenladen besser; dazu geht sie weniger schnell kaputt. Aber –, eine Platte kostet etwas mehr. Dies war dann die Tatsache, die die Meinungen trennte. Es gab etliche Auseinandersetzungen, aber schlussendlich fanden wir auch da eine Lösung.

Dieser ganze Prozess vom Entschluss, eine "Musikkonserve" zu produzieren, bis hin zum Moment, wo wir die Platte in den Händen hielten, hat unsere Gruppe wohl ziemlich gefordert. Aber eine solche Zusammenarbeit bindet auch aneinander. Wir haben Freude an unserer Platte!



Zu bestellen für Fr. 20.- bei: OFRAGETTEN, Christine Moser, Oberfeldweg 33a.3067 Ittigen.



## Heidi Leuthold

Als rechte Nachkriegsqualitätswahre bin ich von einer Frau in bescheidene, aber eheliche Verhältnisse hineingeboren worden. Meine steile Karriere (so total anders als bei anderen Frauen):

- 16 Jahre gehorsame, fleissige Tochter (seither kann ich lügen)
- 3 Jahre gelobte und gepriesene Lehtochter (seither kann ich tippen)
- 3 Jahre junge, nette, anpassungsfähige Sekretärin (seither weiss ich das Decollete gekonnt einzusetzen)
- 5 Jahre berufstätige Ehefrau (seither kann ich betrügen)



## Evi Brändli

- wohne ausserhalb Bern, in Wahlendorf, im eigenen Bauernhaus
- warte auf die eigenen Hühner und Kainchen
- bin bereits 32 Jahre alt
- arbeite als Gemeindegwester und teile meine Stelle mit meiner Freundin Elsbeth
- bin nicht verheiratet
- habe zwei Söhne, Bernhard und Florian
- wohne mit meinem Partner
- teile Kinder- Haus- Garten- Tenn- und sonstige Arbeiten ziemlich gerecht mit meinem Partner
- kämpfe trotzdem, dafür mit Erfolg um meine Gleichstellung in Partnerschaft und Familie
- galube dass die partnerschaftliche Gleichstellung möglich ist und will meinen Söhnen diese Möglichkeit vorleben
- bin bei Ofrageffen und Ofra seit deren Gründung
- dichte gerne (für die Ofrageffen wie auch Privat)
- singe manchmal falsch, aber gerne
- bin rhythmisch unbegabt
- spiele kein Instrument

Name: Elseth Wandeler, geb. 1947 in Zürich, als einziges Mädchen neben fünf Brüdern. Diese Männerdominanz hat mich wohl schon früh geprägt.

Beruf: Ausbildung als Krankenschwester und Berufstätigkeit in div. Sparten des Gesundheitswesens. Heute arbeite ich als Gemeindegwester und teile die Stelle mit meiner Freundin Evi, durch welche ich auch zu den Ofrageffen kam.

Zivilstand: ledig aus Überzeugung, lebe mit meinem Partner und unserem bald 3jährigen Sohn zusammen in Meikirch

Aktivitäten in der Ofra: Eintritt 1979 in die Ofrageffen, aktiv in der Prozessgruppe Bern, Vorstandsmitglied und Delegierte von Bern. Den Ofrageffen stelle ich meine nicht immer wohlklingende Stimme zur Verfügung, daneben spiele ich Gitarre und Flöte.

Besondere Merkmale: am wohlsten ist es mir mit einem Glas Wein, in eine rege Diskussion verwickelt, mit lustigen Leuten. Am liebsten organisiere ich irgend etwas, sei es in der Ofra, im Beruf oder mit den Kindern. Bin gerne auf Reisen am liebsten so ungebunden wie möglich. Langeweile kenne ich nicht und sollte sich diese in Zukunft einstellen, werde ich die nächste Wahnsinnstat in Angriff nehmen.

## Elsbeth Wandeler

Dann ging es steil bergab:

- 7 Jahre geschieden (seither brauche ich meinen Partner nicht mehr zu betrügen)
- Sachbearbeiterin (seither tritt das Decollete nur noch selten und sachlich in Aktion)
- 6 Jahre ofrageffen (seither kann ich selber denken, handeln und kämpfen).

Die ofrageffen sind mir derart ans Herz gewachsen, dass ich wegen den regelmässig wiederkehrenden Puffern in der Gruppe immer noch schlecht schlafe.

Frauenpolitische Arbeit bedeutet für mich Feminismus und linke Politik. Diese Ideen versuche ich nebst 90%-Job, Freund, vielen Bekannten, Haus, Garten und Katzen so gut es eben geht zu vertreten (mit aller Zuverlässigkeit, die mir – Göttin sei Dank – anezogen wurde).



## Rosette Furi

Manchmal begegne ich Menschen, mit denen ich rede, und die mich unweigerlich fragen: "Bist du eigentlich Feministin?" Meist antworte ich ganz spontan mit Ja. Wenn ich mir dann aber überlege, was mit Feministin gemeint ist, was ich mir darunter vorstellen und ob ich mich so bezeichnen kann, komme ich ins Grübeln. Ich weiss von mir folgendes: Ich will für eine totale Gleichberechtigung der Geschlechter kämpfen, und zwar will ich das in organisierter Form tun. Ich will lernen, selbstbewusst und eigenständig zu denken, zu handeln und zu leben. Ich werde wütend, wenn ich an mir oder andern Frauen erlebe, dass wir in Formen und Rollen gezwängt, geängstigt, unterdrückt, belästigt und für dumm verkauft werden.

Das alles gehört wohl schon zum Feminismus. Ich weiss aber auch, dass ich noch viel nicht kann, noch viel zu viel Kompromisse mache, mich quer durch die Weltgeschichte arrangiere und oft Angst habe. Auch das gehört (noch) zum Feminismus.

Ich werde in zwei Jahren Haushaltungs- und Handarbeitslehrerin sein. Der Beruf reizt mich mit jedem Ausbildungsjahr mehr, da ich gerade in diesem so weiblich deklarierten Metier ein breites Arbeitsfeld für feministische Renovationen sehe. Dazu möchte ich im Unterricht versuchen, in dieser leistungsorientierten Welt Kreativität wachsen zu lassen.

Ich singe gern, spiele gern Theater und bin manchmal liebend gern faul. Zum Faulsein gehört für mich aber auch immer wieder das Sich-Aufraffen. Aufstehen, um zu leben und zu kämpfen.



Ich heisse Zita Küng, bin 1954 in Zürich geboren und habe auch dort die Schule und das Lehrerinnenseminar besucht. Für mein Musikstudium bin ich nach Bern gekommen. Heute ist mein Schwerpunkt wieder Zürich, da ich ein neues Studium angefangen habe.

OFRAgetten? Ja klar, würde ich sagen! Versuche, die Inhalte und Forderungen der OFRA auf eine kämpferische und gleichzeitig unterhaltende Art an die Öffentlichkeit zu bringen – das reizte mich sehr. Sicher war auch mein musikalisches Engagement wichtig für mich. Ich war gewöhnt, vor einem sitzenden, sitzenden Publikum aufzutreten, das sich ausser einem allfälligen Schlussapplaus nichts anmerken liess.

Ganz anders bei der Herausforderung durch die OFRAgetten. Wir haben eingegriffen, die Leute konfrontiert mit unserer Meinung, sie herausgefordert zu einer Stellungnahme.

Auf ernste, witzige, böse, satirische, schnulzige, trockene Art auf Strassen, Plätzen, Festen. Das gefällt mir.



## Zita Küng

## Kathrin Tobler-Bauder



Neu-Ofrage, Ofra-Mitglied seit einem Jahr, Mitspielerin bei den Berner KIKO's (Konzert für Kinder), Heilpädagogin. Ich freue mich auf die Ofragetten-Strassen-Musik-Theater-Arbeit!



Mein Name ist Evelyne Rath. Ich wohne in der Stadt Bern mit meinem Freund und unseren zwei Katzen zusammen.

Seit etwa einem Jahr bin ich in der OFRA (habe zwar noch nicht einmal den Mitgliederbeitrag bezahlt, werde dies aber Ende Mai nachholen). Vorher habe ich mich auch schon oft mit Frauenproblemen beschäftigt, aber war in keinem Verein, da mir das Vereinswesen im Prinzip nicht so sympathisch ist. Ich bin dann doch einmal zur OFRA gegangen und habe ein wenig rumgeschnüffelt. Es hat mir da auch gut gefallen, jedoch habe ich noch ein wenig Mühe, da ich oft das Gefühl verspüre, auch in der OFRA, überhört zu werden. Es gibt so viele lautstarke Frauen, die auch immer sofort Ideen haben und dann sitze ich da und bringe meinen Mund nicht auf, wobei ich aber solche Frauen sehr wichtig finde. Mir kommt es dann auf einmal schlimmer vor, als wenn ich mit Männern an einem Tisch sitze und diskutiere.

Vielleicht ist es auch deswegen so, weil ich mich von Männern viel eher angegriffen fühle und ich dann auch viel besser "rebellieren" kann.

Und doch, ich bin in eine Gruppe gegangen: zu den OFRAGETTEN. Mir hat es Spass gemacht, zu singen und ausserdem waren da nicht so viele Frauen. Hauptarbeit und Ziel der Gruppe war die lang ersehnte Schallplatte, die nun endlich da ist! (Obschon ich fast nicht mehr daran geglaubt habe!!!)

## Evelyne Rath